

hatte“, wie der Verfasser eingangs feststellt. Die Großartigkeit der Siegle-Karlshöhe lässt sich heute nur noch erahnen. Die elterliche Villa Siegle schenkte Dora 1932 der Stadt Stuttgart, die darin ein Altersheim eröffnete. Es wurde im Zweiten Weltkrieg von Bomben getroffen und brannte aus; die Ruine wurde 1955 abgerissen. Die Villa Ostertag-Siegle weist nur noch sehr geringe Spuren der einstigen Pracht auf. Sie wurde nach dem Tod von Margarethe Ostertag-Siegle von den Erben ebenfalls an die Stadt Stuttgart verkauft. Zunächst zog der Reichsarbeitsdienst ein, nach dem Zweiten Weltkrieg diente sie als provisorisches Rathaus und schließlich wurde sie in ein Mietshaus umgewandelt. Allein die Villa Gemmingen hat sich in ihrer ursprünglichen Erscheinung erhalten und befindet sich nach einer wechselvollen Geschichte wieder im Besitz der Nachfahren der Familie.

Auf breiter Quellenbasis aufbauend, ist es dem Verfasser nicht nur gelungen, detailliert und ansprechend die Baugeschichte und das Schicksal der Villa Gemmingen wie der anderen Siegle-Anwesen darzustellen, sondern auch den Blick auf die Personen, die in den Villen wohnten, zu lenken. Das sehr gut geschriebene und reich illustrierte Buch, das auf einen breiten Leserkreis zielt, gibt einen überaus spannenden Einblick in das Leben einer großbürgerlichen Familie in Württemberg, wirft Schlaglichter auf die Stuttgarter Unternehmensgeschichte und liefert einen wichtigen Beitrag zur Stuttgarter Villengeschichte.

Nicole Bickhoff

Rainer REDIES, 200 Jahre Cannstatter Wasen – Kaiser, Zeppeline, Lenin und WildWest, Konstanz: Südverlag 2018. 128 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-87800-122-5. € 19,90

Der „Wasen“, das waren Jahrhunderte hindurch ungenutzte Feuchtwiesen am rechten Neckarufer südlich des alten Cannstatt gewesen. Dies hat sich anhaltend geändert, als König Wilhelm I. dort 1818 nach verheerenden Hungerjahren eine landwirtschaftliche Lehr- und Festveranstaltung ins Leben rief. Zum 200-jährigen Jubiläum sind mehrere Publikationen erschienen, darunter die des Autors. Ihr etwas reißerischer Untertitel zeigt bereits an, dass es sich um eine Kompilation mehr oder minder bemerkenswerter Vorgänge handelt, „unterhaltsam erzählt“, wie der Verlag betont. Wer sich einen populär gehaltenen Überblick über 200 Jahre Cannstatter Wasen samt Volksfest verschaffen will, mag gerne zu dem Buch greifen. Wissenschaftlichen Ansprüchen wird es allerdings in keiner Weise gerecht.

Helmut Gerber

Geschichte der Stadt Villingen-Schwenningen, Band II: Der Weg in die Moderne, hg. von Casimir BUMILLER im Auftrag der Stadt Villingen-Schwenningen, Villingen-Schwenningen 2017. 736 S. mit 660 Abb. ISBN 978-3-93943-63-8. € 34,50

Kurz vor dem 50-jährigen Bestehen der Doppelstadt gibt die Stadt Villingen-Schwenningen eine gemeinsame Stadtgeschichte heraus. Doch nicht das bevorstehende Jubiläum, sondern die beabsichtigte Verlegung von „Stolpersteinen“ in Villingen war der Anlass. Die Auseinandersetzungen über die Vergangenheit der Kommune im Nationalsozialismus führten zu der Entscheidung, die NS-Geschichte wissenschaftlich aufarbeiten zu lassen. Dies war in der Tat ein Desiderat. Allerdings steht das Ergebnis jetzt nicht für sich, sondern ist auf Wunsch des Gemeinderates als eines von mehreren Kapiteln eingebettet in die Entwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts. Konzeptionell war das Vorhaben eine Herausforderung. Wie kann angesichts der Unterschiede eine gemeinsame Stadtgeschichte aussehen? Man